

# *Gedicht von 1849*

*abgedruckt in der Werntal-Zeitung vom 7. April 1906*

**bearbeitet von Günther Liepert**

Von Würzburg aus da zogen wir  
Im trüben Nebelmorgen  
Sehr drückend zwar für Mann und Tier  
Doch fröhlich ohne Sorgen.

Durchzogen Gramschatz's düstern Wald  
Berühmt aus Grumbachs Zeiten,  
Die Mähre kennt ja Jung und Alt  
Der Pfaffe musst viel leiden.



Durch dieses Ritters grimmer Wut  
Ist Zobel unterlegen,  
Doch Grumbach starb, trotz allen Mut  
Schmachvoll der tapfere Degen.

Wir dachten wohl auf unserm Weg  
Der längst vergang'nen Tage  
Und was von diesem Waldgeheg'  
Uns kündet manche Sage.

So kam herbei die Mittagszeit  
Als an der Berge Höhen  
Zu unserer Reiter großen Freud  
Man konnt ins Städtlein sehen.

Wie war das Tal so schön und bunt.  
Mit seinen grünen Huthen -  
Und es durchspült den Wiesengrund  
Die Wern mit klaren Fluten.

Ins Tal hinab ging jeder Blick.  
Es war die elfte Stunde -  
Ein gut Quartier, wir haben Glück,  
Ertöns aus jedem Munde.

Und richtig war es prophezeit  
Wir wurden gut empfangen  
Man schätzt hier des Kriegers Kleid  
Und hat vor ihm kein Bangen.

Der Bürger ist voll Freundlichkeit  
Kommt traulich uns entgegen  
Zu jedem Dienste gleich bereit  
Man darf den Wunsch nur hegen.

Dies wird von uns auch anerkannt  
Im Armen wie im Reichen  
Arnstein ist in dem Frankenland  
Ein Städtchen sonder Gleichen.



Drum ist das Städtchen weit und breit  
Mit seinen Reb-Gehegen  
Auch hochverehrt zu aller Zeit;  
Stets wert ihm Gottes Segen. -

Es stehe unter seinem Hort  
Mög' immer mehr gedeihen  
Und ich will auch dieses herzlich Wort  
Arnstein zum Ruhme weihen!

**Oberst Paul von Stetten**

**Arnstein, 18. August 2006**